

KANTONALES SCHUTZINVENTAR - KSI

Freienbach, Haus Kirchstrasse 8

29.015

Objekt-Adresse: Kirchstrasse 8, 8807 Freienbach



Einstufung: lokal
Datierung: 2. H. 18. Jh.
KTN / EGID: 436 / 244104
Koordinaten: 2699931.735 / 1229203.138
Inventarisiert: 1978
Revidiert: 2023

Schutzziel II = Pflicht zur Erhaltung des äusseren Erscheinungsbildes, Bewahrung der Raumstrukturen.

Hinweise:

- ISOS national: -
- BHI: 29.03-64
- Bauforschung: -
- ICOMOS-Garten: -
- KGS: C
- INSA: -
- ISIS: -
- IVS: SZ 290

Würdigung:

Das Bauernwohnhaus aus der 2. Hälfte des 18. Jh., ein zweigeschossiger Fachwerkbau über massivem Sockelgeschoss und mit Klebdächern, entspricht in seiner Typologie den Höfner Wohnhäuser in Seenähe aus dieser Zeit. In seiner zeit- und ortstypischen Gestalt ist er der letzte Zeuge der frühen Bebauung des Dorfs entlang der alten Landstrasse. Damit und am historischen Verkehrsweg von nationaler Bedeutung und in der Nähe von Pfarrkirche und Bahnhof gelegen, kommt dem Haus erhebliche kulturgeschichtliche, architektur- und kunsthistorische sowie ortsbauliche Bedeutung zu.

Lage:

Das Haus Kirchstrasse 8 liegt im historischen Kern von Freienbach, unweit des Zürichseeufers sowie wenige hundert Meter westlich der Kirche St. Adelrich (KSI 29.001) und in der Nähe des Bahnhofs Freienbach. Es steht unmittelbar und giebelständig auf der Südseite der Kirchstrasse, der einstigen Landstrasse entlang der sich das Strassendorf entwickelte und die dem historischen Verkehrsweg Zürich-Richterswil-Siebenen-Reichenburg (SZ 290) folgt. Das Haus verfügt über einen kleinen Garten und einen schmalen Grünstreifen entlang der Nordfassade.

Objektbeschreibung:

Der zweigeschossige Fachwerkbau baut auf einem gemauerten und weiss verputzten, abgetieften Sockelgeschoss auf und ist mit einem steilen Satteldach mit Dachknick und Muldenziegeln eingedeckt. Sekundäre Anbauten an der West- und Südfassade.

Die breit ausgebildeten Ständer (z. T. verschalt) des Gerüstbaus laufen über zwei Geschosse. Fein ausgebildetes, schlichtes Fachwerk ohne Verzierungen mit rautenförmig angeordneten Streben im Giebelbereich (typologisch 2. H. 18. Jh.); oxsenblutrote Bemalung. Im Giebelbereich rhythmisieren Klebdächer auf vorstossenden Rähmen mit gekröpften Bügen und schlichten Stirnbrettern; mittleres Bundrähm jeweils ohne Stirnbrett. Sparrendach mit geriegeltem Kniestock und doppelt stehendem Stuhl; Hahnenbalken in der südlichen Giebelpartie. Im Osten der Nordfassade erschliesst ein, heute zur Hälfte unter dem Strassenniveau liegender Eingang das Sockelgeschoss. Hölzerne Gewände und Sturz, zweiflügelige Tür mit aufgedoppelten Rauten und zentralem Fenster; westlich der Tür Wasserhahn mit Trog. Der Eingang in die Wohngeschosse befindet sich im Westbereich der Nordfassade; einfache Holzrahmung. Vorgelagerte, zweiläufige Treppe (20. Jh.) und Vordach (sekundär). Das Türblatt mit aufgedoppelte Rauten fasst ein kleines zentrales Fenster. Die Nordfassade ist unregelmässig befenstert; gekoppelte Dreierfenster im unteren Wohn- und Dachgeschoss, zwei Doppelfenster im oberen Wohngeschoss. Unregelmässige Befensterung in der Ost- und Südfassade. Einfache Holzrahmungen, Bretterläden.

Das quer zum First getrennte Doppelwohnhaus wurde ursprünglich zweiraumtief mit den Stuben im Osten und den Küchen sowie einem mittigen Stichgang im Westen angelegt. Im Vorderhaus Unterkellerung. Heute fasst es drei Wohnungen: eine im westlichen und eine im östlichen Hausteil sowie eine im westlichen Anbau. 1986 war folgende Innenausstattung erhalten: In den beiden Stuben Felderdecken (19. Jh.), in einer Stube ein Buffett aus Nussbaum (um 1750/80), in der anderen ein Wandschrank (1900/10), Kachelöfen (1962). An die Westfassade stösst ein Anbau unter Schleppepdach; im südlichen Bereich gemauerte Verbreiterung (1986). Der Südfassade ist im Westen eine geschosshohe Eingangslaube mit Befensterung unter Pultdach (sekundär) vorgelagert.

Baugeschichte:

Mitte 18. Jh. Bauzeit.

Wohl 19. Jh. Anbau West.

1960er-Jahre Innenumbau (Küchen, Kachelöfen).

1985 Fassadenrestaurierung (Rückbau in Ursprungszustand).

1986 Scheunenerweiterung mit Hundezwinger.

Vor 1987 Anbau Süd mit Überdachung.

o. J. Angeblich zwischenzeitlich Sitz der Freienbacher Post.

ca. 2000 Restaurierung.

2013 Aussenrestaurierung (Spenglereiarbeiten).

Quellen / Literatur:

- KDM SZ NA IV: 2010, S. 103

- Kunstführer durch die Schweiz 2/2005: S. 439

- Archiv Bauamt Freienbach

- Archiv DPFL-SZ

- Zur Freienbacher Post: freundliche Mitteilung der Bewohnerschaft.